

„Toskana-Landschaft“ durchschnitten?

MdL Hubert Aiwanger besichtigt Trassenführung der Ortsumgehung Geiselhöring

Geiselhöring. (eam) Franz Xaver Stierstorfer, Bezirksrat der Freien Wähler und früherer Bürgermeister von Geiselhöring, erläuterte bei einem Besuch im Landtag dem Abgeordneten Hubert Aiwanger (Freie Wähler) die Sachlage um die viel diskutierte Lösung der Ortsumgehung von Geiselhöring. Hubert Aiwanger machte sich von der Situation vor Ort ein Bild, da ihm die alleinige Betrachtung von Plänen für eine Beurteilung nicht ausreichte. „Es ist eindeutig, dass die Regionaltrasse die bessere Lösung darstellt“, zog Aiwanger nach der Besichtigung der beiden Trassen, bei der er auch die Hintergründe erfragte, ein eindeutiges Resümee.

Der Ortstermin begann vorm Rathaus in Geiselhöring, MdL Hubert Aiwanger, Bezirksrat Franz Xaver Stierstorfer, Bürgermeister Bernhard Krempl, die Stadträte Bernhard Wurm und Josef Baumann, sowie die Kreisräte Andreas Stöttner und Bernhard Rauch, Xaver Landstorfer vom Kreisverband der Freien Wähler und Josef Marterer, begnügten sich aber nicht mit einer Besprechung am runden Tisch, sondern begaben sich auf Besichtigungstour.

Die erste Station stellte der Kreisverkehr bei Haindling dar, dort erläuterte Franz Xaver Stierstorfer die Ausgangslage. Der Quell- und Zielverkehr solle auf jeden Fall in Geiselhöring erhalten bleiben, lediglich der Durchgangsverkehr soll an Geiselhöring vorbeilaufen. Mit

der Fertigstellung der Umgehung von Sallach bis nach Geiselhöring bis zum Kreisverkehr Haindling, habe die Verkehrsbelastung in Geiselhöring spürbar abgenommen, erläuterte der frühere Bürgermeister die Situation.

„Haindling Süd bringt keine Entlastung“

Während von staatlicher Seite die Trasse Haindling Süd befürwortet wird, favorisieren die Freien Wähler die Umgehung von Hainsbach, so dass der Verkehr auf der SR 2 weiter zum Kreisverkehr fließen könne. Haindling Süd bringe keine Entlastung für Hainsbach, da der Verkehr mit dem Straubinger Osten als Ziel, weiterhin die SR 2 nutzen wird, ist sich Krempl sicher. Das Nadelöhr Hainsbach müsse beseitigt werden, wies Stierstorfer hin. Derzeit werde die SR 2 saniert und der Kreuzungsbereich bei Metting mit Linksabbiegerspuren ausgebaut, lediglich die Umgehung von Hainsbach fehle zu einer tragfähigen Lösung.

Die Umgehung von Hainsbach würde einen wesentlich geringeren Flächenverbrauch bedeuten, es wäre auch lediglich ein Hügeldurchstich zu bewältigen, zeigte Josef Baumann auf. In der Fortsetzung mit dem Südring in Straubing stellte diese eine ideale Anbindung an den Straubinger Osten, Bogen oder auch den Bayerischen Wald mit der A 3 dar, weist Stierstorfer hin.



MdL Hubert Aiwanger (Vierter von rechts) lässt sich von Bezirksrat und Initiator des Ortstermins Franz Xaver Stierstorfer (Dritter von rechts) und Bürgermeister Bernhard Krempl, die Planungen erläutern. (Foto: eam)

Die weitere Besichtigungstour führte die Gruppe nach Groß und Tuffing, den Ortschaften, die am meisten vom Bau von Haindling Süd betroffen wären. Der Feldweg auf der Geländekante bietet einen weiten Ausblick nach Haindling, zum Schloss Wörth bis nach Perkam. Den breitesten Geländeeinschnitt gibt Bernhard Krempl mit 55 Meter an, die höchste Aufschüttung würde rund neun Meter betragen. Die idyllische, an die Toskana erinnernde Landschaft, soll durchschnitten werden, das kann keiner der Teilnehmer nach der rund 90-minütigen Rundfahrt verstehen.

Würde Haindling Süd realisiert, gleiche dies einem Schildbürgerstreich, bringt es Hubert Aiwanger auf den Punkt. Zudem entspräche

der Flächenverbrauch einem Vollerwerbsbetrieb. Die Umgehung von Hainsbach sei nicht nur wesentlich kürzer, sie stelle sich auch bei der Inaugenscheinnahme des Geländes als die bessere Lösung heraus, so der Abgeordnete weiter, der parteiübergreifend mit niederbayerischen Kollegen im Landtag Kontakt aufnehmen will, um hier eine vernünftige Lösung herbeizuführen. Hier müssten die Weichen richtig gestellt werden, so Hubert Aiwanger, der das Eigentum der Landwirte hoch aufhängt. Es würde bereits flurbereinigtes Land durchschnitten, das ziehe viele Bewirtschaftungsschwernisse nach sich und schaffe schwer zu bewirtschaftende Restflächen, wurde Hubert Aiwanger abschließend deutlich.